

GIBT ES EINE EWIGE STRAFE?

Hatten Sie schon einmal Grund, ein ungehorsames Kind bestrafen zu müssen? Haben Sie jemals erklärt, dass die Bestrafung nie enden würde? Ich habe ein paar Fragen für alle unter uns, die Kinder haben. Hier kommt die erste Frage: War ihr Kind schon mal ungehorsam Ihnen gegenüber? Nun, nehmen Sie sich ein wenig Zeit zum Überlegen, falls Sie nicht sicher sind. Okay, wenn Sie mit Ja geantwortet haben, wie alle andern Eltern auch, so kommen wir jetzt zur zweiten Frage: Haben Sie Ihr Kind schon einmal wegen Ungehorsam bestraft? Kommen wir zur letzten Frage: Wie lange hat die Strafe angedauert? Noch deutlicher gesagt: Haben Sie erklärt, dass die Bestrafung ständig fortgesetzt würde? Das klingt doch verrückt, nicht wahr?

Wir, die wir schwache und unvollkommene Eltern sind, vergeben unseren Kindern, wenn sie uns ungehorsam waren. Wir mögen Sie auch dann bestrafen, wenn wir es in einer Situation für angebracht halten, aber ich frage mich, wie viele von uns es als richtig, wenn nicht sogar verrückt halten würden, sie für den Rest ihres Lebens zu bestrafen.

Doch einige Christen wollen uns glauben machen, dass Gott, unser himmlischer Vater, der weder schwach noch unvollkommen ist, Menschen für immer und ewig bestraft, auch solche Menschen, die noch nie etwas vom Evangelium gehört haben. Und sprechen von Gott, er sei voller Gnade und Barmherzigkeit.

Nehmen wir uns einen Moment Zeit, hierüber nachzudenken, da eine grosse Lücke zwischen dem klafft, was wir von Jesus lernen, und dem, was einige Christen über die ewige Verdammnis glauben. Ein Beispiel: Jesus gebietet uns, unsere Feinde zu lieben und sogar Gutes zu tun denen, die uns hassen und verfolgen. Aber einige Christen glauben, dass Gott nicht nur seine Feinde hasst, sondern sie buchstäblich braten lässt und das erbarmungslos und unnachgiebig bis in alle Ewigkeit.

Andererseits betete Jesus für die Soldaten, indem er sagte: „Vater, vergib ihnen, den sie wissen nicht, was sie tun.“ Aber einige Christen lehren, dass Gott nur den wenigen vergibt, bei denen er schon vor der Erschaffung der Welt vorherbestimmt hat, dass ihnen vergeben werde. Nun, wenn das wahr wäre, dann hätte Jesu Gebet nicht einen derart grossen Unterschied ausmachen dürfen, nicht wahr?

So sehr wir Menschen unsere Kinder lieben, um wie viel mehr werden sie von Gott geliebt? Das ist eine rhetorische Frage – Gott liebt sie unendlich mehr als wir es je könnten.

Jesus sagt: Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! (Lukas 11, 11-13 LUT).

Die Wahrheit ist genauso, wie es uns in Joh. 3,16-17 berichtet wird: Gott liebt die Welt wirklich. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Sie wissen doch, dass die Errettung dieses Welt eine Welt, die Gott so sehr liebt, dass er seinen Sohn sandte, um sie zu retten – von Gott abhängt und nur von Gott allein. Wenn die Errettung von uns abhängig wäre und unserem Erfolg, dass Evangelium zu den Menschen zu bringen, dann gäbe es wirklich ein grosses Problem. Es hängt aber nicht von uns ab. Es hängt von Gott ab, und Gott sandte Jesus, um die Aufgabe auszuführen und Jesus hat die Aufgabe ausgeführt.

Wir sind gesegnet, dass wir an der Verbreitung des Evangeliums teilnehmen können. Die tatsächliche Errettung der Menschen, die wir lieben und für die wir sorgen, und der Menschen, die wir nicht einmal kennen, und der Menschen, die wie es uns scheint niemals das Evangelium gehört haben: kurz gesagt, die Errettung eines jeden ist eine Angelegenheit, um die sich Gott kümmert, und Gott macht das wirklich gut. Deshalb setzen wir unser Vertrauen in ihn, und nur in ihn allein!

Ich bin Joseph Tkach

Dies ist ein Beitrag aus der Reihe „Speaking of LIFE“ (Worte des Lebens).